

Qualitätsentwicklung in der Substitution: jenseits von Empfehlungen

Dr. méd. Barbara BROEURS, Département de médecine communautaire, HUG Genève
zusammen mit

Dr. med. Hans GAMMETER, Hausarzt, Wattwil

Abstract

Das Thema der Behandlungsqualität ist von grosser Aktualität, denkt man an den diesen Sommer in der Presse breit diskutierten Vergleich der Schweizer Spitäler. Es muss aber beachtet werden, dass die Resultate von Pflege und Behandlungen nicht nur von der Qualität der Behandlung abhängen, sondern auch vom Profil der Patienten (case-mix), von der Definition der Ergebnisse sowie davon, wie und wann diese gemessen werden.

Die Qualität von Suchtbehandlungen kann auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden. Auf der organisatorischen Ebene betrifft dies die Frage: "Werden Erkennung, Abklärung, Überweisung und Behandlung einer hilfsbedürftigen Person von ausgebildetem Personal mit anerkannten Methoden durchgeführt?"

Auf der unmittelbareren Ebene der Betreuung hängt die Qualität der Arbeit der beteiligten Fachleute von deren Fachkenntnissen, aber auch von ihrer Haltung und Praxis ab. In unserem Bereich spielt die Haltung der Fachleute eine sehr wichtige Rolle, ein Aspekt, der aber in der Ausbildung oft kaum zur Sprache kommt. Die Empfehlungen betreffen hauptsächlich Aspekte des Wissens.

In unserem Beitrag werden wir die erwähnten Aspekte aufgreifen, dabei einen Akzent auf die besonderen Schwierigkeiten der Qualitätsmessung im Suchtbereich legen und die in der Schweiz bestehenden Initiativen zur Qualitätsentwicklung der Behandlung diskutieren.